

Absoluter Renner – aber verboten

Denn: Die Straßenverkehrsordnung kennt keine E-Wheels

Von Carsten Voß

ALTENBERGE. Wenn sich Andreas Brünen auf den Weg zum Bäcker macht, sieht es aus, als würde er schweben. Seine Füße stehen entspannt auf den Trittflächen eines einrädigen Elektro-Flitzers, der sich wie von Geisterhand bewegt. Um Tempo zu machen, muss er nur das Gewicht verlagern. „Das muss man ein paar Stunden üben, dann läuft's“, schwärmt der IT-Fachmann von dem futuristischen, 20 km/h schnellen E-Wheel, das – ähnlich wie Hoverboards – ein absoluter Renner unter den Sportgeräten ist. Allerdings hat die Sache einen Haken: Auf öffentlichen Straßen sind E-Wheel und Co. verboten. Die Polizei droht sogar mit Strafanzeigen.

Im Kreis Borken ist jetzt der Chef der Verkehrspolizei in die Offensive gegangen, weil die Zahl der Elektro-Flitzer im öffentlichen Raum rapide zunimmt: „Sie sind kein Spielzeug für den Straßenverkehr“, betonte Jochen Büßink, Leiter der Direktion Verkehr, und kündigte an, „konsequent tätig zu werden“.

Dabei ist das mit der Konsequenz so eine Sache: In Deutschland darf jedes Kind auf Straßen und (Geh-)We-

gen mit Pedelec oder Segway fahren, nicht aber mit E-Wheels oder Hoverboards. Letztere funktionieren ziemlich genau wie Segways, haben nur keine Haltestange. Tatsächlich droht sogar Kindern Ungemach: Für Wheels

»Früher haben wir das Auto genommen – heute erledige ich das mit dem Wheel.«

Andreas Brünen

und Boards bräuchten sie einen Autoführerschein.

Offenbar hinkt die Rechtslage dem Fortbewegungsalltag hinterher – die Straßenverkehrsordnung kennt we-

der E-Wheels noch Hoverboards. Formal werden sie in die Klasse der „Kraftfahrzeuge“ eingeordnet, weil sie motorisiert sind und schneller als sechs Kilometer in der Stunde fahren. Dafür braucht man eine Zulassung – und die liegt bislang nicht vor.

„Damit wird sich die Politik beschäftigen müssen“, sagt Dieter Hoffmann, Pressesprecher der Polizei im Kreis Borken. Bis dahin allerdings riskiere jeder, der solch ein Gerät in der Öffentlichkeit nutzt, empfindliche Strafen. „Einen Ermessensspielraum gibt es nicht.“ Es drohen Anzeigen wegen Fahrens ohne Betriebslaubnis und ohne Führerschein sowie wegen Ver-



stoßes gegen das Pflichtversicherungsge-
setz. Kernfrage: Wer haftet bei Schäden?

Andreas Brünen hat intensiv recherchiert und Kontakt zu anderen E-Wheel-Fahrern aufgenommen, bevor er damit auf die Straße ging. „Ich wollte die Risiken kennen.“ Von der Polizei wurde

er schon „vier- oder fünfmal angehalten“, bislang allerdings drückten die Beamten ein Auge zu. Immerhin hat der Altenberger sein Wheel wie ein Mofa versichert, außerdem besitzt er einen Auto-Führerschein. Für die fehlende Straßen-Zulassung, die rechtlich umstritten sei, riskiert er ein 50-Euro-Bußgeld. „Das müsste ich im Zweifel juristisch klären.“

Brünen setzt darauf, dass die kleinen E-Flitzer nicht dauerhaft vom Gesetzgeber ausgebremst werden. Deshalb hat er auch eine Online-Petition an den Bundestag unterstützt. Schlagendes Argument sei ihre Umweltfreundlichkeit: „Für den Weg zum Bahnhof sind sie genauso ideal wie für Fahrten den Hügel rauf ins Dorf. Früher haben wir das Auto genommen – heute erledige ich das mit dem Wheel.“

E-Wheels und Hoverboards

Im Kultfilm „Zurück in die Zukunft“ schwebte Michael J. Fox in den 80er Jahren mit einem Hoverboard durch die Gegend. 30 Jahre später ist die Vision beinahe Wirklichkeit geworden: Hoverboards werden von Akkus angetrieben und lassen sich durch Gewichtsverlagerung bewegen. Gleiches gilt für E-Wheels. Der

Unterschied: Hoverboards rollen auf zwei Rädern, E-Wheels nur auf einem. Hoverboards sind ab einem Preis von 400 Euro zu haben, Wheels, die stabilere Fahreigenschaften haben, kosten etwas mehr. Beide Sportgeräte werden freihändig gesteuert und erreichen Geschwindigkeiten bis zu 20 Kilometer in der Stunde – so lange die

Akkukraft reicht. Experten warnen vor Gefahren: Gerade Hoverboards lassen sich nicht immer unfallfrei über Bordsteinkanten lenken. Auch Pfützen sind gefährlich, sofern Feuchtigkeit mit dem Akku in Berührung kommt. Generell gilt: Nie ohne ausreichendes Training losfahren sowie die Gelenke und den Kopf schützen! (cv)



Andreas Brünen: „Das muss man ein paar Stunden üben, dann läuft's.“

Foto: Wilfried Gerharz

Dieses Bild ist urheberrechtlich geschützt.

Quelle für Artikeltextdarstellung: Artikeltext oder Artikel- und Ganzseitendarstellung.

Quelle

Verlag : Westfälische Nachrichten
Publikation : Münster-Stadt
Ausgabe : Nr.168
Datum : Donnerstag, den 21. Juli 2016
Seite : Nr.3

